

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hohenburg oder der Odilien-Berg sammt seinen Umgebungen

Pfeffinger, Johann

Straßburg, 1812

§. 39

[urn:nbn:de:bsz:31-334642](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-334642)

Der Sarg Eugeniens soll von eben der Steinmasse seyn, als jener der Odilie, wie schon bemerkt worden ist.

§. 39.

Hängende oder Engels - Kapelle.

Diese Kapelle hat weiter nichts Interessantes, als daß sie von allen die einzige ist, die ganz außer der Kloster-Mauer auf einem über seine eigene Grundfläche hervorragenden Felsen ruhet. Sie ist 20 Schuh lang, 16 breit und etwa 17 Schuh hoch. a) Ueberdies wissen wir schon, daß der Sarg Adalrichs und Bereswindens ehemals in derselben gestanden, im Jahr 1753 aber von da in die Kreuz-Kapelle gebracht worden sey.

Da sie nicht ganz am Rande des Felsens stehet, so gehet ein schmaler Pfad um sie herum, und auf diesem schauerlichen Stand - Punkte hat Silbermann die äußere Seite jenes Sargs untersucht: denn derselbe fund in der Mauer selbst. b) Vielleicht hat man durch diese Stellung ihn vor dem Aufbrechen verwahren wollen, dennoch aber, wie wir schon wissen, diesen Zweck verfehlet.

Diese Kapelle wurde ausgebessert, ehe man im Jahr 1617 den Sarg aus den Ruinen der Kirche dahinbrachte. Eine

a) Albrecht S. 463.

b) Nur sein Deckel ragte vor die Mauer innerhalb der Kapelle hervor. Auf jenem fund die Inschrift: „Sepulcrum Attici Ducis et Bereswindæ conjugis S. Odiliæ progenitorum.“ Oder: „Grabmal Herzog Attichs und seiner Gemahlin Bereswinde, der Aeltern der heil. Odilie.“ An der Außenseite der Kapelle ragte der Sarg oben 5 1/2 und unten 3 Zoll weit aus der Mauer hervor. Silberm. S. 37 u. 38.

Inschrift über dem Eingange zeigt es an. c) Gegenwärtig ist sie, ausgenommen an den Festtagen, verschlossen. Zwischen ihr und der Zahren-Kapelle ist die anmuthigste, aber zugleich auch die gefährlichste Stelle auf dem ganzen Odilien-Berg: ersteres wegen der weiten Aussicht über die fruchtbare Ebene des Unter-Landes, der Ortenau und überhaupt der jetzigen badischen Lande, und daher lagern und erfrischen sich gerne dort die Reisenden unter einer Linde. Aber zugleich ist der Rand des hohen und senkrechten Felsens nicht mehr, wie ehemals, mit einem Brust-Geländer versehen, den Unglücksfällen zu wehren, oder den Unvorsichtigen zu warnen.

§. 40.

Convent-Haus, Gasthaus u. s. w.

Das eigentliche Kloster-Gebäude hat zwey Geschosse übereinander, ist regelmässig gebaut und mit allen Gemächlichkeiten versehen gewesen. Sein ersterer und vorderer Flügel ist im Jahr 1684, der andere aber erst 1702 erbaut worden.

Auf der Abend-Seite suchte man im Jahr 1715 das Kloster durch eine hohe Mauer von Quatersteinen vor den Sturmwinden zu verwahren.

Schon frühe war ein Gasthaus dabey, aber es stand nicht an der Stelle des jetzigen, sondern bey dem steinernen Kreuze und neben der damaligen Wohnung der Geistlichen, zur Zeit des Damen-Stifts. Ueberdies war es

c) RestitVta In anno DoMInI IesV ChrIsl.